Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 30 (1914)

Heft: 45

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sandelholz und seine Verwendung.

Sandelholz (Santalum album) gehört zu den für Indien charakteristischen Holzarten und ist augenscheinlich das am meisten geschätzte Holz unter den wenig bekannten Hölzern der Welt. Echtes Sandelholz wird für Handelszwecke ausschließlich in Indien gewonnen, und die Territorien, auf welchen es wächst und der zur Verfügung stehende Vorrat an diesem Holz sind von größtem Interesse für diejenigen, welche dasselbe oder das aus ihm gewonnene Öl verwerten. Man hat versucht, in Anbetracht der Wichtigkeit des Gegenstandes das Angebot entsprechend der Nachfrage zu regeln. Längere Zeit waren Europa und Amerika die Hauptabnehmer dieses Holzes zwecks Gewinnung des allgemein bekannten Sandelholzes. Während dieser Periode war zuweilen ein Vorrat an Holz überhaupt nicht mehr vorhanden und die Preise stiegen infolgedessen nicht selten zu einer solchen Höhe, daß die Konsumenten zwecks Ersatzes desselben nach anderen Hölzern Umschau hielten.

Die indische Regierung hat nun Schritte getan, um durch Neuanpflanzungen und geregelte Forstwirtschaft den Vorrat konstant zu halten. In Mysore ist der Anbau von Sandelholz ein Monopol der Regierung und auch mit Erfolg in Bombay, Poona, Guyerat und mehreren Bezirken des nördlichen Indiens betrieben worden, aber auch nicht in sehr großem Maßstabe. In Madras ist der Anbau der Bevölkerung überlassen und der vorhandene Bestand beschränkt sich fast gänzlich auf die Waldreservationen. Man hat auch versucht, den Baum für kommerzielle Zwecke in Ostafrika anzupflanzen; die dabei erzielten Resultate sind bis jetzt jedoch nicht sehr vielversprechend gewesen.

Durch die erwähnten Anpflanzungen und den natürlichen Nachwuchs sucht man den Vorrat an echtem Sandelholz auf gleicher Höhe zu erhalten. In Mysore betrugen beispielsweise die Einnahmen aus dem Verkauf von Sandelholz im Jahre 1907 annähernd 350,000 Dollars (1 Dollar = 5.25 Franken), welcher Wert einige Zeit vor- und nachher ziemlich konstant blieb. Die Menge des jährlich abgesetzten Holzes belief sich im Mittel während eines Zeitraumes von 10 Jahren auf 2200 t (bis 1895), welche einen Ertrag von zirka 250,000 Dollars ausmachten. Die Haupteinnahme aus den Forsten im südlichen Indien ist auf den Verkauf von Sandelholz zurückzuführen.

Das echte Sandelholz ist so selten und so geschätzt, daß man die größte Sorgfalt auf das Einbringen der reifern Bäume verwendet. Um einer unnützen Vergeudung vorzubeugen, werden die Bäume niemals mittels der Axt gefällt, sondern mit der Wurzel zusammen ausgegraben, da das Holz der letzteren einen ebenso großen Wert besitzt wie der Teil des Baumes über der Erde. Zum Zerlegen des Baumes in größere und kleinere Stücke benutzt man stets die Säge.

Da jedes Stück des Baumes Wert besitzt, hat man für die verschiedenen Teile eine genaue Klassifizierung eingeführt, auf Grund deren der Verkaufspreis festgesetzt wird. Beispielsweise kennt man in Mysore beim Sandelholz 18 verschiedene Qualitäten, welche mit den erstklassigen Klötzen beginnen und mit dem geringwertigsten Teil, den Sägespänen, enden. Selbst die wohlriechenden Sägespäne werden sorgfältig gesammelt und verkauft.

Es ist nicht zulässig, Holz auf unnötige Weise zu vergeuden; es ist aber den Angestellten der Forstverwaltung zur Pflicht gemacht, alljährlich die reifen Bäume, welche 20—40 Jahre alt sind, zu fällen, zu zerkleinern und entsprechend zu sortieren.

Der Preis für Sandelholz schwankt in sehr weiten Grenzen, nämlich von 2,59—4,86 Dollars pro englisch Kubikfuß für Klötze, von 2,27—3,56 Dollars für Wurzelholz, von 97,2—113 Dollars pro Tonne für Abfälle und von 129,60—162 Dollars pro Tonne für Sägespäne.

Welche Menge Sandelholz nach Europa und Amerika ausgeführt wird, läßt sich schwer feststellen. Sandelholz wird sehr viel verwendet zu Holzschnitzereien und eingelegten Arbeiten, ferner zu Schmuck- und Juvelenkästchen, kleinen Schränken, Spazierstöcken, Bilderrahmen, Fächerstielen, Federhaltern und vielen andern ähnlichen Artikeln.

In den Kreisen der französischen Aristokratie war das Sandelholz stets sehr geschätzt, man wählte es hier zu allerhand Verzierungen auf feinen Möbeln. Wegen seines angenehmen Geruches ist es sehr beliebt, die feinsten indischen Holzschnitzereien werden auf diesem Holz ausgeführt.

Große Mengen Sandelholz werden nach China versandt, woselbst es zu Särgen für die reichen Chinesen verarbeitet wird. Die Sägespäne benutzt man, um beispielsweise Kleidern einen angenehmen Duft zu verleihen. Das zu Pulver zerkleinerte Holz wird verbrannt und dient der dabei entwickelte Geruch als Parfüm in Privatwohnungen und Tempeln in Indien und China. Es findet auch bei den Beisetzungszeremonien der Hindus Verwendung.

In neuerer Zeit benutzt man das Holz auch zu Holzschneiderarbeit, für welchen Zweck es sich auf das Vorzüglichste eignet. Einige Blöcke geben Holzschnitte, welche bis 2000 Abzüge zulassen, ohne daß sie abgenutzt sind. Das dunkel gefärbte Holz mit einem Durchmesser von zirka 5 engl. Zoll, welches auf felsigem Boden gewachsen ist, ist das geeignetste für Holzschneiderei. Allerdings läßt es sich hierzu nur in Indien verwenden, weil es dort bei weitem billiger ist.

In alten Zeiten wählte man Sandelholz als Weihrauch für die Götzenbilder. Die betreffenden Holzstücke hatten in China für diesen Zweck in der Regel einen Durchmesser von 4—6 engl. Zoll und eine Länge von 3 Fuß; ein solches Stück wiegt zirka 15 engl. Pfund und wird als das vorteilhafteste Opfer angesehen, welches eine Person den Götzenbildern des Tempels darbringen kann. Größere Stücke werden von reichen Personen zum Verbrennen bei besonderen Gelegenheiten als Opfer gespendet.

Das hellgelbe Sandelholzöl, das als Arznei und als Parfüm Verwendung findet, wird aus dem Kern- und Wurzelholz mittels Destillieren gewonnen. Dasselbe ist in Indien als das am höchsten geschätzte Parfüm bekannt und wird von den Mohammedanern viel benutzt. In Form von Pulvern oder Pasten stellen die Hindus und Brahmanen aus dem Holz Gegenstände her, die als Kennzeichen für die verschiedenen Kasten dienen. Sandelholz wurde stets bei religiösen Gebräuchen der Buddhisten in Indien und China verwendet.

Verschiedenes.

Die Nachfrage nach Skiern ist so groß, daß in der Fabrik der Gebrüder Harald & Hjalmar Smith in Dießenhofen (Thurgau) Tag und Nacht gearbeitet wird. Das Geschäft erhielt die Erlaubnis, mit 18 Mann vier Wochen lang in Schichten zu arbeiten.

Ein Tresorschrank von besonders starker Konstruktion wurde in der Spar- und Kreditkasse Burgdorf (Bern) installiert. Der Schrank war auf der Landesausstellung in Bern zu sehen und stammt von der bekannten Firma Wiedemar in Bern. Er wiegt 40 Doppelzentner.